

Rede

anlässlich der

Fachtagung

***„Der Deutsche Qualifikationsrahmen –
Reframing der Weiterbildung?“***

am 29.01.2016 in Dortmund

**Ulrich Wehrhöfer
Abteilungsleiter 4
MSW NRW**

I Begrüßung

Sehr geehrter Herr Clausius,
sehr geehrte Frau Fissahn,
sehr geehrte Damen und Herren,

vielen Dank für Ihre Einladung!

Ich bin sehr gerne zu Ihnen gekommen, denn der Gütesiegelverbund Weiterbildung steht für mich stellvertretend für die plurale öffentlich verantwortete gemeinwohlorientierte Weiterbildung in Nordrhein-Westfalen.

In Ihrem Verein wirken über 200 Organisationen mit. Das ist ein starkes Pfund, liebe Kolleginnen und Kollegen aus der Weiterbildung und zeigt sehr deutlich: Sie sind für uns Repräsentanz und wichtige Multiplikatorinnen und Multi-

plikatoren in Fragen der Qualitätssicherung der Weiterbildung.

Wir brauchen Sie, wenn wir ein so komplexes Thema wie den Deutschen Qualifikationsrahmen erfolgreich aufgreifen wollen. Ich begrüße deshalb sehr, dass sich der Gütesiegelverbund Weiterbildung in den letzten Jahren so engagiert und intensiv mit dem DQR auseinandergesetzt hat.

Bevor ich aus bildungspolitischer Sicht einige Anmerkungen mache, erlauben Sie jedoch, mich Ihnen zunächst kurz vorzustellen.

Ich leite seit knapp vier Wochen die Abteilung für Lehreraus- und -fortbildung, Individuelle Förderung, Internationales und Weiterbildung und habe viele Jahre die Gruppe Lehrerausbildung verantwortet, nachdem ich das Büro der

früheren Bildungsministerin Behler geleitet hatte.

Seite 5 / 20

Sie werden es vermutlich an der einen oder anderen Stelle heute hören, ich komme aus dem Ruhrgebiet und bin dort trotz meiner beruflichen Entwicklungen nach wie vor dort fest verwurzelt und wohnhaft.

Sie werden es nicht hören, aber hoffentlich in unserer zukünftigen Zusammenarbeit schnell feststellen: ich bin von meiner Ausbildung her Pädagoge.

Darüber ist mir die Arbeit in und mit Schulen vertraut und nach meinem Studium hat mir geholfen, einen sehr nachhaltigen Eindruck auch von der Weiterbildung bekommen zu haben. Denn bevor ich zum Land gegangen bin, habe ich einige Zeit in Einrichtungen der Weiterbildung der politischen Bildung mit Arbeitnehmern

und mit benachteiligten Jugendlichen zusammen gearbeitet.

Die komplexen und vielfältigen Anforderungen an die gemeinwohlorientierte Weiterbildung nehme ich somit aus unterschiedlichen Perspektiven wahr.

Aber selbstverständlich bin ich - nach diesen knapp vier Wochen im Amt – sicherlich kein Fachexperte in diesem Feld. Diese Expertise sehe ich eher bei Ihnen, liebe Kolleginnen und Kollegen hier im Saal, die Sie ja über teilweise jahrzehntelange Erfahrungen und Kompetenzen verfügen. Gleichwohl bemühe ich mich um Einschätzungen der Situation und um die Weiterentwicklung Ihrer Landschaft.

II Der Deutsche Qualifikationsrahmen – eine Herausforderung für die Weiterbildung?

Anrede,

von diesem persönlichen Exkurs komme ich zu Ihrem heutigen Thema, dem Deutschen Qualifikationsrahmen.

Die ersten Überlegungen zu diesem Projekt resultieren aus den Beratungen der Weiterbildungskonferenz (2012). In den Zielen und Empfehlungen heißt es schließlich, ich zitiere:

„ (...) die Weiterbildungseinrichtungen und das Land sind gefordert, zumindest die zertifizierte Weiterbildung im System des DQR abzubilden.“

Genau daran haben Sie in den letzten drei Jahren auch über dieses Projekt intensiv gearbeitet.

Der Gütesiegelverbund Weiterbildung hat es übernommen

- das sehr vielfältige Thema aufzugreifen und
- in verschiedenen Regionalkonferenzen und begleitenden Workshops zu diskutieren, wie sich die mit dem DQR verbundenen Anforderungen auf Ihre pädagogisch-didaktische Arbeit auswirken können oder auch sollten.

Welche Angebote in der Weiterbildung gibt es, die anschlussfähig sind? Welche Rolle spielen Kompetenzorientierung und -bilanzierung, aber auch eine Zertifizierung?

Wie können Angebote stärker kompetenzorientiert entwickelt werden? Wie sind Lernergebnisse bezogen auf den DQR zu beschreiben?

All das sind Fragen, die Sie intensiv bearbeitet haben.

Im förderrechtlichen Sinne schließen Sie heute ein Projekt ab.

Im bildungspolitischen betrachte ich Ihre heutige Fachtagung als eine wichtige Zwischenetappe. Denn nicht auf alle Fragen lassen sich heute bereits Antworten geben; neue Fragen kommen zum Beispiel über die Zuwanderung der Flüchtlinge dazu; Fragen, die sich den vom DQR erfassten Kompetenzen ggf. entziehen.

Diese Fachtagung bietet aber eine Plattform, bisherige Ergebnisse und Erfahrungen auszutauschen und aus berufener wissenschaftlicher Sicht durch Herrn Professor Nuissl Hinweise für Ihre weitere Arbeit zu geben.

Dieser Expertise will ich selbstverständlich nicht vorgreifen.

III Chancen und Herausforderungen des Deutschen Qualifikationsrahmens für die Weiterbildung

Lassen Sie mich aus bildungspolitischer Sicht anmerken, wo ich durchaus Chancen und auch Herausforderungen für die non-formale Bildung durch den Deutschen Qualifikationsrahmens sehe.

Ich halte es grundsätzlich für sehr positiv und sehe das als eine Chance für die weiteren Beratungen, dass es den unterschiedlichen Akteuren aus Politik, Bildung, Wirtschaft, Arbeit und Wissenschaft in einem langjährigen Prozess gelungen ist, sich grundsätzlich auf den Deutschen Qualifikationsrahmen zu verständigen. Ein Rahmen, der bildungsbereichsübergreifend alle Qualifikationen des Deutschen Bildungssystems einbezieht. Auch die Kompetenzen, die durch nicht-formales und informelles Lernen erworben wurden, sollen gleichberechtigt im DQR berücksichtigt werden.

Das unterstreicht die Bedeutung der non-formalen Bildung und des informellen Lernens. Der Deutsche Qualifikationsrahmen soll, so steht es im gemeinsamen Dokument, Brücken bilden zwischen formalen, nicht-formalen und

informellen Lernen. Soweit zu den Zielsetzungen.

Ich weiß es, Sie wissen es, lassen Sie es mich dennoch sagen:

In einem ersten Schritt ist es nach einem längeren Prozess gelungen, sich schon an vielen Punkten zu verständigen, wo die Abschlüsse der Berufsausbildung, der Hochschule, der schulischen Berufsausbildung und der Aufstiegsfortbildung zu verankern sind. Wesentliche politische Ziele wie die Herstellung der formalen Gleichwertigkeit von beruflicher und allgemeiner Bildung sind allerdings noch nicht hinreichend geklärt.

Da sich sehr früh herauskristallisierte, wie schwierig es ist, sich über die Abschlüsse der formalen Bildung zu verständigen, wurde die

non-formale Bildung für den zweiten Schritt zunächst einmal zurückgestellt – und steht nun mit der von Herrn Professor Nuissl geleiteten Arbeitsgruppe und deren umfassenden Empfehlungen – erneut, oder immer noch - auf der Tagesordnung des dafür zuständigen Gremiums, des Arbeitskreises Deutscher Qualifikationsrahmen.

Dass dieses Gremium sich hierzu noch berät, dafür sehe ich mehrere Gründe.

Zum einen laufen derzeit die Gespräche darüber, wo die allgemeine und fachgebundene Hochschulreife zugeordnet werden sollen. Beratungsbedarf gibt es weiterhin zwischen der Hochschulseite und den Sozialpartnern darüber, wo bestimmte Qualifikationen der beruflichen Fortbildung im DQR zu verankern sind. Das ist die eine Seite.

Außerdem ist der Bereich der non-formalen Bildung sehr vielfältig und mit unterschiedlichen Lernprozessen verbunden. Diese sind nicht unbedingt abschlussbezogen. Das deutsche formalisierte Berechtigungswesen bildet den weiten Bereich von erfahrungsbezogenen Lernprozessen sowohl im Beruf wie in anderen Lebenswelten in der Regel nicht ab.

Ist das Thema Deutscher Qualifikationsrahmen für Sie, die Vertreterinnen und Vertreter der gemeinwohlorientierten Weiterbildung, also dadurch zunächst einmal erledigt?

Meine Antwort darauf lautet: Nein.

Denn der Deutsche Qualifikationsrahmen nimmt ausdrücklich das non-formalen und informelle Lernen mit in den Blick und betont deren Bedeutung - quantitativ und qualitativ.

Schließlich sind das Bereiche, die im Lebenslauf der Menschen auch rein zeitlich gesehen einen ungleich größeren Raum einnehmen, als die des formalen Lernens.

Ich halte es auch für eine Chance, dass der DQR letztlich dazu beitragen kann, die Durchlässigkeit in der Bildung zu verbessern.

Im Vordergrund sollen Lernergebnisse stehen. Wichtig ist nicht allein das Lernziel, und der Lernort ist nicht entscheidend. Vielmehr soll es um das gehen, was Lernende wissen, verstehen und in der Lage sein sollen, zu tun, nach-

dem sie einen Lernprozess abgeschlossen haben. Was ist also der so genannte "Learning Outcome"? (Kompetenzbegriff explizieren)

Zugeordnet werden Qualifikationen und – entsprechend der europäischen Empfehlungen – sind dafür Lernergebnisse zu beschreiben und festzustellen.

Damit ist aber zukünftig wichtig, was jemand kann und nicht, wo es gelernt wurde. Es geht also nicht darum, erlerntes – und schnell wieder vergessenes Wissen – abzufragen, sondern vielmehr festzustellen: was soll jemand können, wenn beispielsweise eine bestimmte Weiterbildung absolviert wurde.

III Perspektiven für die non-formale Bildung

Welche Perspektiven gibt es in der Diskussion um den DQR für die non-formale Bildung? Vermutlich stellen Sie sich auch die Frage, ob es sinnvoll ist, sich überhaupt weiter mit dem DQR und den damit verbundenen Fragen und Anforderungen zu beschäftigen.

Meine Antwort ist hier eindeutig: Ja.

Denn aus meinen Diskussionen in und mit anderen Bildungsbereichen sehe ich die Herausforderung an die Einrichtungen, pädagogisch-didaktisch Angebote zukünftig so zu entwickeln, dass Lernergebnisse beschrieben werden.

Wer sich entscheidet, weiter zu lernen, lebensbegleitend weiter zu lernen, wird immer stärker wissen wollen:

Was bringt mir eine Weiterbildungsmaßnahme?

Was ist mit der präzisen Beschreibung dessen:

Was kann ich danach und wo kann ich es anwenden eng verknüpft ist?

Unabhängig davon, wie die politischen Beratungen darüber verlaufen, welche Qualifikationen auf welchem Niveau zugeordnet werden, trägt die stärkere Orientierung an Lernergebnissen auch im non-formalen Bereich dazu bei, die Qualität von Bildungsangeboten weiter zu entwickeln.

Es ist ein wichtiges Ziel der Weiterbildung, dass es für Teilnehmende zukünftig einfacher sein sollte, Angebote miteinander zu vergleichen

und sich für oder gegen eine Maßnahme zu entscheiden. Seite 19 / 20

Die Orientierung an den Lernergebnissen ist ein Betrag, langfristig die Transparenz über Ziele und Inhalte zu verbessern, was auch grundlegende Voraussetzung der Evaluation von Angeboten ist.

Auch wenn ich sehe, dass hier mit Blick auf die Feststellung von Lernergebnissen – Stichworte: Validierung und Zertifizierung - noch einiges zu tun ist. Nicht zuletzt die europäischen Beschlüsse werden weiteren Handlungsdruck erzeugen.

Denken Sie an die europäischen Vorgaben zur Validierung nicht-formalen und informellen Lernens.

Bis 2018 sollen die Mitgliedsstaaten dafür sorgen, dass ein nationales System für die Validierung der Ergebnisse nicht-formalen und informellen Lernens eingeführt ist.

Druck aus Europa ist - wie auch dieses Beispiel zeigt - nicht nur schlecht, sondern kann ein Motor des Fortschritts sein.

Ich kann Ihnen deshalb nur empfehlen: Machen Sie weiter!

Vielen Dank!